



BILD: GUIDO SÜESS

## Wörter von Pörtner Zitate sind Glücksache

Der Künstler Banksy schrieb an eine Wand in New York: «I have a theory that you can make any sentence seem profound by writing the name of a dead philosopher at the end of it. Plato» (Ich habe die Theorie, dass man jeden Satz tiefsinnig erscheinen lassen kann, wenn man den Namen eines toten Philosophen an das Ende setzt. Platon)

Daran musste ich denken, als ich im Internet auf folgendes Zitat stiess: «Ich fürchte mich vor dem Tag, an dem die Technologie unsere Menschlichkeit übertrifft. Auf der Welt wird es nur noch eine Generation von Idioten geben.» Albert Einstein.

Das Zitat passt geradezu perfekt in die heutige Zeit und befriedigt den urmenschlichen Trieb, die Jugend als hoffnungslos darzustellen. Wer wollte nicht verzweifeln an dieser Generation, die an ihren Smartphones klebt,

während wir uns noch sinnvollen Tätigkeiten wie Mofafahrten, Spielsalonbesuchen und Jugendunruhen widmeten? Doch ist das Nölen über die jungen Leute so alt wie die Menschheit selbst, und wer es tut, steht nicht unbedingt als helles Licht da. Wer aber wollte Albert Einstein widersprechen, der die Zukunft vorausgesehen und sein Genie damit einmal mehr unter Beweis gestellt hat?

Was mich stolpern liess, waren die Wörter Technologie und Idioten. Technologie wird im Deutschen erst seit etwa 30 Jahren unter dem Einfluss des Englischen synonym für Technik verwendet und fand sogar den Eingang in Eckart Henscheids Dummdeutsch-Wörterbuch. Angesichts des von Einstein erlebten Zweiten Weltkriegs und Holocausts bezweifle ich, dass er die Technologie oder eben Technik als grösste Gefahr für die Menschheit und Idioten angesichts der Schlächter, die wüteten, als grösstmögliches Übel betrachtete. Ausserdem war er wahrscheinlich zu bedacht und höflich, eine ganze Generation generell zu schmähen. Tatsächlich gibt es für das Zitat keine verlässliche Quelle.

Doch auch verbürgte Zitate werden durch häufigen Gebrauch nicht zutreffender. «Wer mit 20 kein Sozialist ist, hat kein Herz, wer mit 40 noch Sozialist ist, hat keinen Verstand», wird entweder Winston Churchill oder Georges Clemenceau zugeschrieben und dient vor allem dazu, soziale Anliegen ins Lächerliche

zu ziehen. Die Betonung liegt stets auf der zweiten Hälfte des Satzes, den, abgesehen von ein paar Wendehälsen, vor allem Leute verwenden, die niemals in der Nähe sozialer Anliegen standen. Das Zitat dient einzig dazu, die eigene Herzlosigkeit als Intelligenz zu verkaufen.

Ein nicht näher zugeordnetes Sprichwort sagt: «Es ist besser, etwas zu bereuen, das man getan hat, als etwas, das man nicht getan hat.» Tatsächlich? Gilt das auch für Unfallverursacher? Für Unternehmensruiniierer? Für Mörder gar? Oder ist es nur eine Rechtfertigung für rücksichtsloses Verhalten und dafür, jeden Unfug mitzumachen, nur weil man Aufregung mit Erfahrung verwechselt? Es lohnt sich, bei Zitaten und Sprichwörtern genau zu überlegen, ob sie tatsächlich Gültigkeit haben oder ob sie bloss als Denkersatz fungieren. Denn wie bemerkte schon Mani Matter sehr richtig: «Sprichwörter sind Glückssache.»

STEPHAN PÖRTNER  
(STPOERTNER@LYCOS.COM)  
ILLUSTRATION: MILENA SCHÄRER  
(MILENA.SCHAERER@GMX.CH)